

# Klare Linien und runde Ecken: Das Hans-Sachs-Haus



## Inhalt

4	<b>ÜBERBLICK</b> <b>Alter und neuer Mittelpunkt der Stadt</b> Ein Blickfang und ganz viel Service	18	<b>FARBLEITSYSTEM</b> <b>Weltweit einzigartig</b> Silber-Rot-Blau-Gelb-Grün-Rot
6	<b>MOBILE</b> <b>„Gelsenkirchen hat seine Seele bewahrt“</b> Bekenntnisse zur Stadt hoch oben im Atrium	20	<b>REGENERATIVE ENERGIEN</b> <b>Mit der Kraft der Sonne und der Erde</b> Geothermie statt Kokskessel
8	<b>POLITIK UND VERWALTUNG</b> <b>Im wahrsten Sinne des Wortes transparent</b> Offizielles politisches Leben und die Stadtverwaltung im Hans-Sachs-Haus	22	<b>ENGAGEMENT</b> <b>Mit viel Leidenschaft und Emotionen</b> Bürgerinnen und Bürger haben um ihr Haus gekämpft
10	<b>KULTURELLES LEBEN</b> <b>Treffpunkt der Stadtgesellschaft</b> Die Identität zeitgemäß bewahrt	24	<b>GESCHICHTE</b> <b>Ein Kind seiner Zeit und dennoch weit voraus</b> Schon das „alte“ Hans-Sachs-Haus symbolisierte Aufbruch und Dynamik
12	<b>AUSSTELLUNG</b> <b>„Wandel ist immer ...“</b> Viele Stadtgeschichte(n) bilden ein Mosaik	28	<b>CHRONOLOGIE</b> <b>Die historische Fassade blieb stehen</b> Eine Chronologie der Jahre 2001 bis 2013
14	<b>ARCHITEKTUR</b> <b>Stadtbildprägend, licht, elegant</b> Zwei Epochen im Dialog	30	<b>ZAHLEN, DATEN, FAKTEN</b> <b>Mehr Fenster als das Weiße Haus</b> ... und Leitungen, die bis Paris reichen würden
16	<b>ARCHITEKTEN</b> <b>Im Mittelpunkt steht der Mensch</b> Prof. Volkwin Marg macht eine „Anleihe“ bei Alfred Fischer		



H A N S - S I C H S - H A U S



# Alter und neuer Mittelpunkt der Stadt

## Ein Blickfang und ganz viel Service

\_\_**Im Jahr 2013** wurde das Hans-Sachs-Haus feierlich wiedereröffnet. Nach Jahren des Umbaus wurde aus dem alten, baufälligen Gemäuer schnell wieder ein Haus, das aus dem Stadtleben nicht wegzudenken ist. Als Ort der Demokratie, als Veranstaltungsraum und Verwaltungsgebäude.

Das Erdgeschoss ist den Serviceeinrichtungen für Bürgerinnen und Bürger, der Gastronomie SACHS und dem Bürgerforum, dem Veranstaltungssaal des Hauses, vorbehalten.

Hinter den großen, der Historie nachempfundenen Schaufensterfassaden empfängt das lichtdurchflutete Atrium die Besucherinnen und Besucher, die das Haus durch den Haupteingang an der Ebertstraße betreten.

Im **Empfangsbereich** direkt hinter dem Haupteingang wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wo man hin und was im Haus erreichen kann. Angrenzend an den Empfang liegt das **BÜRGERcenter**. Es hat 17 Beraterinnen- und Beraterplätze. Von A wie Anmeldung eines Wohnsitzes bis Z wie Zeugnisbeglaubigung werden hier die Dienstleistungen der Stadtverwaltung angeboten.

Die **Stadt- und Touristinfo** knüpft mit ihren Angeboten an der Tradition des Verkehrsvereins an, der ebenfalls im Hans-Sachs-Haus zu finden war. Hier gibt es rund um

Gelsenkirchen vieles, was das Leben in der Stadt ausmacht. Flyer mit Informationen über die vielfältigen Angebote der Stadt, Freizeittipps, Tickets für Stadtrundfahrten und zahlreiche andere Veranstaltungen. Im Angebot sind außerdem Tickets für Events von Konzerten bis zu Comedy, die nicht nur in Gelsenkirchen stattfinden.

Das **Bürgerforum** schließt sich an das Atrium an. Es ist der zentrale Ort für das kulturelle und politische Leben der Stadt vom Kabarett, über Lesungen, Musikveranstaltungen bis hin zu Vorträgen und Diskussionen. Der Veranstaltungssaal ist fast 550 Quadratmeter groß und bietet Platz für rund 400 Menschen. Mobile Trennwände ermöglichen eine flexible Nutzung. Das Bürgerforum kann zum Atrium geöffnet werden, so dass Veranstaltungen mit bis zu 1.200 Besucherinnen und Besucher möglich sind. Bei gutem Wetter ist eine Öffnung zum Alfred-Fischer-Platz an der Vattmannstraße möglich. Auch der Platz kann für Veranstaltungen genutzt werden.

Ein Blickfang im Atrium ist das **Mobile**. Es zeigt 28 Porträtaufnahmen Gelsenkirchener Bürgerinnen und Bürger. Botschafterinnen und Botschafter ihrer Stadt, zu der sie sich bekennen und in der sie gern leben. Sie verdeutlichen die Tradition des Hauses, das ein Forum für alle Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener ist.



Das Team der Stadt- und Touristinfo



Die Gastronomie SACHS



Das BÜRGERcenter: Service für Bürgerinnen und Bürger

## „Gelsenkirchen hat seine Seele bewahrt“

Bekennnisse zur Stadt hoch oben im Atrium

\_\_**Eine Stadt** kann sich kaum mehr wünschen, als Bürgerinnen und Bürger, die sich zu ihrer Stadt eindeutig bekennen, die sich als Botschafterinnen und Botschafter ihrer Stadt verstehen. Das Mobile im Atrium zeigt diese Menschen. Dafür gibt es in Gelsenkirchen keinen besseren Ort als das neue Hans-Sachs-Haus. Denn dieses Haus war und ist das Haus der Bürgerinnen und Bürger.

Mehr als **130 Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener** hatten sich im Frühjahr 2013 nach einem Aufruf der Stadt beworben, um dem Mobile ihr Gesicht zu geben. Sie begründeten dies mit humorvollen oder nachdenklichen, stets aber authentischen Aussagen über ihre Verbundenheit zu Gelsenkirchen.

Es sind Menschen unterschiedlicher Generationen, gerade einmal ein Jahr alt wie Tom Theunissen oder 93 Jahre alt wie Elli Gayk, Menschen mit verschiedenen Herkunftten und Hintergründen. Aber eines haben sie gemeinsam: Sie bekennen sich gerne zu Gelsenkirchen, zu ihrer Stadt.

Wie zum Beispiel Mikail Zopi, der als 16-Jähriger nach Gelsenkirchen kam. Er sagt: „Gelsenkirchen ist meine Heimatstadt geworden.“ Stephanie Schimmion ist stolz, ein Teil der Stadt zu sein, „weil Gelsenkirchen so viel zu bieten hat, was viele Leute nicht wissen“, und Marcellus Sträter findet, dass „sich Gelsenkirchen im großen Ruhrgebiet seine unverwechselbare Seele bewahrt hat“.

Das von der **Designerin Katharina Marg** entworfene Mobile ist rund 14 Meter breit und 20 Meter hoch. Die 24 Banner mit einer Größe von 1 x 1 Meter sowie die vier 2 x 8 Meter großen Banner des Mobiles zeigen Porträtaufnahmen in Schwarz-Weiß des **Fotografen Pedro Malinowski**.

Die Aufnahmen sind auf partiell lichtdurchlässigen Bannern aus Fahnenstoff gedruckt, die dem Objekt seine Leichtigkeit geben. Ein Eindruck, der dadurch verstärkt wird, dass sich das Mobile bewegt und so stetig verändert. Für die Bewegung sorgt ein Antrieb mit zehn Solarpanels auf der obersten Querstange des Mobiles.



Das Mobile zeigt Gesichter der Stadt



Blick von der Besuchergalerie: der Ratssaal

# Im wahrsten Sinne des Wortes transparent

## Offizielles politisches Leben und die Stadtverwaltung im Hans-Sachs-Haus

\_\_Im **Hans-Sachs-Haus** schlägt das Herz des offiziellen politischen Lebens der Stadt. Hier im Zentrum der Gelsenkirchener City hat die Stadtverwaltung ihren Sitz. Mit Ausnahme des Vorstandsbüros für Planen, Bauen, Umwelt und Infrastrukturbetriebe, das im Technischen Rathaus Buer bleibt, sind alle weiteren Vorstandsbüros im Hans-Sachs-Haus. Auch die ersten und zweiten Bürgermeister der Stadt sowie die Bürgermeister der Bezirke Mitte und Süd haben hier ihre Büros.

Die mit viel Glas arbeitende Architektur des Hauses macht die demokratischen Entscheidungsprozesse im wahrsten Sinne des Wortes transparent. Sowohl von außen als auch vom Inneren des Gebäudes ist der Blick in den Ratssaal möglich. Lediglich bei nicht öffentlichen Tagesordnungspunkten wird der Blick verwehrt.

Der **Ratssaal** oberhalb des Bürgerforums ist das Zentrum des demokratischen Lebens der Stadt. Er ist mit modernster Technik ausgestattet. Die Anordnung seiner Sitzreihen erinnert an die des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Das Mobiliar wurde so gewählt, dass geänderte Fraktionsstärken nach Wahlen nicht zu umfangreichen Umbauarbeiten führen. Eine von der dritten Etage aus zu erreichende Galerie ermöglicht es Besucherinnen und Besuchern, die Ratssitzungen zu verfolgen.

Auf der Ebene des Ratssaals haben die meisten der im Rat der Stadt vertretenen Parteien und Gruppen ihre Büros. Die **Sitzungssäle** für Fraktions- oder Ausschusssitzungen befinden sich auf der vierten Etage und tragen die Namen der Partnerstädte Gelsenkirchens: Büyükcekmece, Newcastle upon Tyne, Olsztyn, Schachty und Zenica. Variable Trennwände sowie moderne Kommunikationstechnik lassen auf verschiedene Bedürfnisse abgestimmte Nutzungen zu.

Das **Büro des Oberbürgermeisters** ist auf der fünften Etage. Es ist repräsentativ, folgt aber in seiner Ausstattung und Größe dem Anspruch, dass das Haus vor allem eines der Bürgerinnen und Bürger ist.

Wer sich mit der bewegten Gelsenkirchener Stadtgeschichte auseinandersetzen möchte, dem bietet die **Dauerausstellung** auf drei Etagen (2. bis 4.) des Hauses viel Stoff. Unter der Überschrift „Wandel ist immer ...“ geht es um Gelsenkirchener Stadtgeschichte(n).

Treppenhäuser und Fahrstühle erschließen die oberen Etagen des Hauses. Die **Gestaltung der Treppenhäuser** greift dabei historische Elemente des alten Hauses auf. Dazu gehört auch das in den 1920er Jahren entwickelte Farbleitsystem zur Orientierung im Haus.

# Treffpunkt der Stadtgesellschaft

## Die Identität zeitgemäß bewahrt

\_\_Als das Hans-Sachs-Haus nach dem Umbau im Sommer 2013 wiedereröffnet wurde, zeigte sich, wie sehr die Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener ihr Haus vermisst hatten. Über 20.000 Besucherinnen und Besucher strömten an zwei Tagen in das Gebäude, um es ausgiebig zu inspizieren. Ihr Urteil: geprüft und für sehr gut befunden.

Deshalb ist es nicht weiter erstaunlich, dass nicht nur die Politik und die Stadtverwaltung das Haus mit Leben füllen. Längst hat auch das **gesellschaftliche und kulturelle Leben** wieder Einzug gehalten.

Im Hans-Sachs-Haus werden Preise verliehen, finden Auszeichnungsfeiern statt, und es kommen Fachforen zusammen. Es wird gerockt wie in den wilden 60ern, gesungen beim Day of Song, es fachsimpeln Fußballfans über die deutsche Nationalmannschaft oder diskutieren Expertinnen und Experten ganz anderer Art über Themen wie den Stadtumbau in Nordrhein-Westfalen. Gern besucht wird das Haus auch wegen des gastronomischen Angebots im Bistro SACHS. Kurz: Das Hans-Sachs-Haus steht mitten im städtischen Leben.

Und die Fachwelt? Sie ist **voll des Lobes** für das Haus. Die Auszeichnung mit dem renommierten Balthasar Neumann Preis würdigt besonders die partnerschaftliche Kooperation und enge Zusammenarbeit zwischen den Architekten und den unterschiedlichen am Bau beteiligten Fachleuten und Gewerken.

Nur so sei es möglich gewesen, das historische architektonische Erbe des Gebäudes zu bewahren und mit einer zeitgemäßen Energieeffizienz zu verbinden.

Doch in den Augen der Jury bedeutet eine gelungene Architektur weit mehr als sich in Steinen oder einer Umsetzung technischer Erfordernisse ausdrückt. Es geht dabei auch um die **Wahrung der Identität** eines Ortes, der gesellschaftlichen und kulturellen Rolle, die das Hans-Sachs-Haus in seiner Geschichte stets innehatte.

In der Beurteilung der Jury des Balthasar Neumann Preises heißt es: „Das Hans-Sachs-Haus ist ein wunderbares **Beispiel** dafür, wie unter Einsatz engagierter und kritischer Bürger Architektur eine gesellschaftliche Wertung erfährt und zusammen mit den Architekten ganz im Sinne von Baukultur eine unverwechselbare Identität von Architektur und des Ortes erhalten werden und entstehen kann.“

Wie groß das Interesse ist, zeigt sich auch bei den von der Stadt- und Touristinfo angebotenen **Führungen** durch das Haus. Fachkundig wird hier es mit seinen Besonderheiten vorgestellt, die sich manchmal erst auf den zweiten Blick erschließen.

Infos über Führungen durch das Hans-Sachs-Haus gibt es in der Stadt- und Touristinfo im Atrium des Hauses oder telefonisch unter (0209) 169-3968.



Atrium und Bürgerforum: Raum für unterschiedlichste Veranstaltungen

# „Wandel ist immer ...“

## Viele Stadtgeschichte(n) bilden ein Mosaik

\_\_**Wohl kaum ein Ort** ist geeigneter als das Hans-Sachs-Haus, um sich der bewegten Gelsenkirchener Stadtgeschichte zu nähern. Denn das Haus stand und steht im Mittelpunkt des gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens der Stadt. Ein Ort, mit dem viele Erinnerungen verbunden werden, ein geschichts- und geschichtenträchtiger Ort mit Tradition und Zukunft. Denn Wandel ist immer.

Und so ist auch die **stadtgeschichtliche Ausstellung** im Hans-Sachs-Haus überschrieben: „Wandel ist immer ...“. Auf drei Etagen des Hauses geht es um Gelsenkirchener Stadtgeschichte(n). Es ist nicht die eine, „offizielle“ Stadtgeschichte. Vielmehr ergeben die vielen Stadtgeschichten mit ihrem Mut zur Lücke ein Mosaik Gelsenkirchens.

Wer es betrachtet, wird dabei seine eigenen Akzente setzen, in Erinnerungen schwelgen oder sich Gedanken um die Zukunft der Stadt machen. Die Ausstellung „Wandel ist immer ...“ liefert wissenschaftlich fundiertes Orientierungswissen, verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander und will Diskussionen um den steten Wandlungsprozess der Stadt anstoßen.

Thematisch in die drei Bereiche Arbeiten, Gestalten und Leben gegliedert, ist die Ausstellung auf den Etagen zu sehen, wo das politische Herz der Stadtpolitik schlägt.

Auf der Ebene des Ratssaals in der zweiten Etage dreht sich alles um **Wirtschaft und Arbeit**. Dabei werden die vorindustrielle Zeit, der Aufstieg zur Industriestadt und die Herausforderungen des Strukturwandels dargestellt.

Rund um die Logen des Ratssaales in der dritten Etage stehen die **Gestaltung der Stadt** und die **lokale Politik** im Fokus. Eine Zeitreise zeigt, wie Gelsenkirchen vom Dorf zur Stadt wurde, thematisiert Kaiserzeit, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Wirtschaftswunder ebenso wie die Gegenwart.

In der vierten Etage, hier befinden sich die Sitzungssäle, behandelt die Ausstellung **das Leben der Gelsenkirchnerinnen und Gelsenkirchener**. Der Sport, das kulturelle Leben, urbane Lebens- und Wohnqualität oder der ökologische Umbau der Industrielandschaft sind hier die Themen.

Erarbeitet wurde die Ausstellung vom Institut für Stadtgeschichte. Die Ausstellungsgestaltung übernahm Katharina Marg, formkombinat, in Kooperation mit Frank Bürgin, Zeitlupe GmbH.



# WANDEL IST IMMER GELSENKIRCHENER STADTGESCHICHTE AUF DREI ETAGEN TEIL I: ARBEITEN

### VON DEN DICKKÖPfen IM EMSCHERBRUCH...

Als vor 120 Jahren die ersten Bergbauarbeiten im Bereich  
des heutigen Gelsenkirchener Stadtgebietes begannen, war  
das Gelände ein unwirtliches Moor. Die Arbeiter mussten  
sich selbst versorgen. Sie bauten kleine Hütten aus Holz  
und Lehm. In der ersten Phase der Arbeit waren die  
Arbeiter nur einfache Arbeiter. Die ersten Jahre waren  
die Tage in der Grube sehr lang und die Arbeit sehr  
schwer. Die Arbeiter mussten in der Grube leben und  
arbeiten. Die ersten Jahre waren die Tage in der Grube  
sehr lang und die Arbeit sehr schwer. Die Arbeiter  
mussten in der Grube leben und arbeiten. Die ersten  
Jahre waren die Tage in der Grube sehr lang und die  
Arbeit sehr schwer. Die Arbeiter mussten in der Grube  
leben und arbeiten. Die ersten Jahre waren die Tage  
in der Grube sehr lang und die Arbeit sehr schwer.  
Die Arbeiter mussten in der Grube leben und arbeiten.  
Die ersten Jahre waren die Tage in der Grube sehr lang  
und die Arbeit sehr schwer. Die Arbeiter mussten in  
der Grube leben und arbeiten. Die ersten Jahre waren  
die Tage in der Grube sehr lang und die Arbeit sehr  
schwer. Die Arbeiter mussten in der Grube leben und  
arbeiten. Die ersten Jahre waren die Tage in der Grube  
sehr lang und die Arbeit sehr schwer. Die Arbeiter  
mussten in der Grube leben und arbeiten. Die ersten  
Jahre waren die Tage in der Grube sehr lang und die  
Arbeit sehr schwer. Die Arbeiter mussten in der Grube  
leben und arbeiten. Die ersten Jahre waren die Tage  
in der Grube sehr lang und die Arbeit sehr schwer.

Die stadtgeschichtliche Ausstellung



Einblicke: Fotos und Texte erzählen von der Stadt



Bergbaugeschichte zum Anfassen

## Stadtbildprägend, licht, elegant

### Zwei Epochen im Dialog

\_\_Hinter der historischen Fassade des Jahres 1927 verbirgt sich ein komplett neues Gebäudeinneres. So vereint das Hans-Sachs-Haus zwei Epochen, zwei Baustile unter einem Dach, die miteinander in einen Dialog treten. Das Ergebnis dieses Dialogs kann sich sehen lassen.

Das alte Gebäude wurde völlig entkernt, doch seine Fassade aus den 1920er Jahren blieb erhalten. Die backsteinexpressionistische Fassade ist vor allem auf der Seite des Haupteingangs an der Ebertstraße stadtbildprägend.

Die klaren Linien betonen die Funktionalität des Gebäudes und folgen der so genannten **Neuen Sachlichkeit**. Doch zum Backsteinexpressionismus gehört, die pure Funktionalität zu durchbrechen, ohne sie in Frage zu stellen. Akzente werden mit gemauerten Ornamenten oder mit dem Farbspiel der gebrannten Backsteine gesetzt. Ein Stilmittel, um mit der Architektur die Dynamik, den kulturellen und politischen Aufbruch jener bewegten Jahre der Weimarer Republik auszudrücken.

Hinter dieser besonderen Fassade wurde mit großer Sensibilität ein neues Gebäude errichtet, das die stadtbildprägende Architektur aufgreift, ins Gebäudeinnere fortführt und gleichsam zu etwas Neuem macht.

Die **große Glasfassade** auf der Rückseite öffnet das Haus zum Alfred-Fischer-Platz. Das Arbeiten mit viel Glas verleiht dem lichten Atrium nicht nur seine zurückhaltende Eleganz, sondern symbolisiert auch die **Transparenz demokratischer Entscheidungen**.

Rekonstruiert wurden die **Schaufensterfassaden** und zwei historische **Treppenhäuser**, die das ursprüngliche Farbleitsystem aufgreifen. Die räumliche Struktur verlängert mit ihren gestalterisch hervorgehobenen Geschossdecken den Charakter der historischen Fassade ins Innere des Gebäudes. Gearbeitet wird dabei mit Materialien, deren Zusammenspiel aus Farbe, Struktur und Haptik eine Atmosphäre schafft, die diese Wirkung unterstützt. So sind konstruktive Elemente wie Stützen und Geschossdecken aus hell-weißlichem Sichtbeton und Vertäfelungen aus hellem Holz gefertigt.

So werden die Architektur des Hauses aus den 1920er Jahren, aber auch sein der Demokratie, der Kultur und den Bürgerinnen und Bürgern verpflichteter Geist aufgegriffen und zeitgemäß fortgesetzt.



Rund 32 Meter hoch ist das gläserne Dach



Eines der rekonstruierten Treppenhäuser



Die neue Fassade am Alfred-Fischer-Platz



Architekt des neuen Hauses: Prof. Volkwin Marg



Im Gespräch: Architekt Alfred Fischer (links) und der Gestalter des Farbleitsystems Max Burchartz



Eine Planungsskizze des Architekturbüros

## Im Mittelpunkt steht der Mensch

Prof. Volkwin Marg macht eine „Anleihe“ bei Alfred Fischer

\_\_ **Es ist eines der sehenswertesten Rathäuser** im Ruhrgebiet. Ein Haus, das sich architektonisch auf der Höhe der Zeit befindet, aber auch den Geist der klassischen Moderne, des alten Hans-Sachs-Hauses, bewahrt.

Es ist ein Haus, das gleich zwei Architekten hat, die sein Erscheinungsbild bestimmen. In den 1920er Jahren war es **Alfred Fischer** (1881 – 1950). An sein Werk knüpft **Prof. Volkwin Marg** von gmp-Architekten an. Nicht, um ein Plagiat zu erzeugen, nicht, um nur einfach etwas fortzuführen, sondern um eine Symbiose aus Alt und Neu zu schaffen.

Es gehört zur Philosophie der gmp-Architekten (von Gerkan, Marg und Partner) eine **formale Zurückhaltung** zu üben, einheitliche Materialien zu wählen, die miteinander harmonieren. Sie streben eine Gestaltung an, die zeitlich und inhaltlich Bestand hat und keinen Moden folgt. Im Mittelpunkt steht der Mensch in seiner Vielfalt und mit seinen Bedürfnissen.

Obschon einer tradierten Einfachheit folgend, wird einer puristischen Kargheit eine Absage erteilt. **Reduktion**, **Plausibilität** und **Selbstverständlichkeit** sind drei Stichworte, die der gmp-Philosophie entsprechen.

Es ist eine Philosophie, die Alfred Fischer schon in den 1920er Jahren nicht fremd gewesen wäre. Schließlich bezeichnete er Wahrheit, Klarheit und Einfachheit als Richtlinien, denen der schöpferische Geist folgen sollte.

Alfred Fischer war Mitglied im Deutschen Werkbund, der 1907 mit dem Ziel gegründet wurde zur „Veredelung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk“ beizutragen. Als moderner Architekt war Alfred Fischer der so genannten **Neuen Sachlichkeit des Bauhauses** durchaus verbunden.

Doch die dem Bauhaus eigene radikale Abschaffung des Ornamentalen teilte er nicht. Er entwarf daher auch Bauten im Stil des **Backsteinexpressionismus**, der durchaus mit einer zurückgenommenen, reduzierten Formensprache arbeitet. Dabei werden das Farbenspiel der gemauerten Klinker genutzt oder mit vor und zurück gesetzten Backsteinen Muster geformt. Die Fassaden erscheinen so lebendiger, spannungsreicher.

Alfred Fischer wollte mit seiner Architektur die **Dynamik** und den **Aufbruch** der Weimarer Republik in den 1920er Jahren ausdrücken, aber auch ihre Widersprüchlichkeit und die damaligen gesellschaftlichen, kulturellen Auseinandersetzungen spiegeln.

„Die 20er Jahre sind das schönste Vermächtnis, das wir aus dem 20. Jahrhundert haben“, bekannte Prof. Volkwin Marg anlässlich einer Ausstellung zum Hans-Sachs-Haus. Deshalb habe gmp-Architekten auch keine gänzlich neuen Akzente setzen wollen, sondern habe eine **„Anleihe“** bei Alfred Fischer gemacht.

# Weltweit einzigartig

## Silber-Rot-Blau-Gelb-Grün-Rot

\_\_In den 1920er Jahren galt es weltweit als einzigartig, wie Besucherinnen und Besucher durch das Hans-Sachs-Haus geleitet wurden.

Das von **Max Burchartz** (1887 – 1961) gestaltete Leitsystem kann wohl als das erste realisierte Orientierungssystem der Welt bezeichnet werden, das mit Farben arbeitete. Obwohl von hoher ästhetischer Qualität, dienten die Farben nicht der Dekoration, sondern hatten die Funktion, die fünf Geschossebenen des Hauses zu kennzeichnen und eine Orientierung zu geben.

In enger Zusammenarbeit mit dem Architekten Alfred Fischer (1881 – 1950) entwarf Max Burchartz 1927 das Farbleitsystem sowie die farbliche Gestaltung der Innenräume. Die Architektur galt Max Burchartz als herausragendes Kunstwerk, dessen Besonderheiten er mit seiner Arbeit betonen wollte. Bei der Ausmalung wirkte als Burchartz-Student der gebürtige Gelsenkirchener Designer **Anton Stankowski** (1906 – 1993) mit, der später als Wegbereiter der visuellen Kommunikation große Anerkennung fand. Er entwickelte zum Beispiel das Signet der Deutschen Bank.

Beim Wiederaufbau des durch Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg zum Teil zerstörten Hans-Sachs-Hauses und den späteren zahlreichen Umbauten und Renovierungen ging das Farbleitsystem verloren. Erst in den 1990er Jahren kam es anlässlich einer Ausstellung in Essen über Max Burchartz wieder ins Gedächtnis, und das Farbleitsystem wurde in Teilbereichen des Hauses **rekonstruiert**. Aus Kostengründen beschränkte man sich zunächst auf

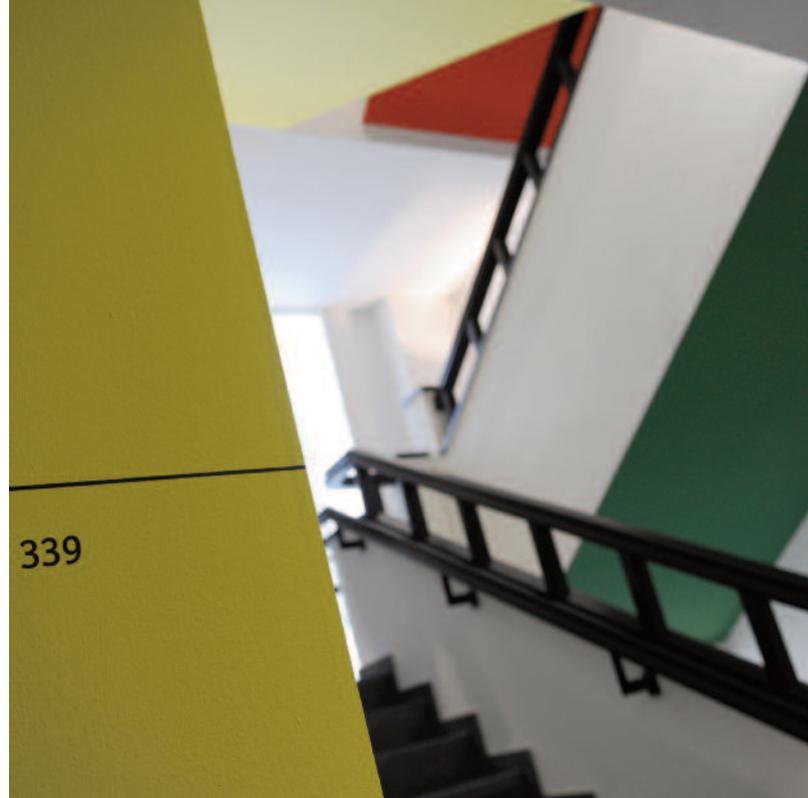
die Wand- und Deckengestaltung des ehemaligen Hotel-foyers. Schließlich konnte dank privater Sponsoren auch das Farbleitsystem im Haupttreppenhaus wiederhergestellt werden.

Eine Rekonstruktion des Farbleitsystems gibt es im neuen Hans-Sachs-Haus zwar nicht, aber es wird als zur Geschichte des Hauses gehörend und als herausragendes gestalterisches Element seiner Zeit gewürdigt. Das entsprechende Designkonzept entwickelte Katharina Marg.

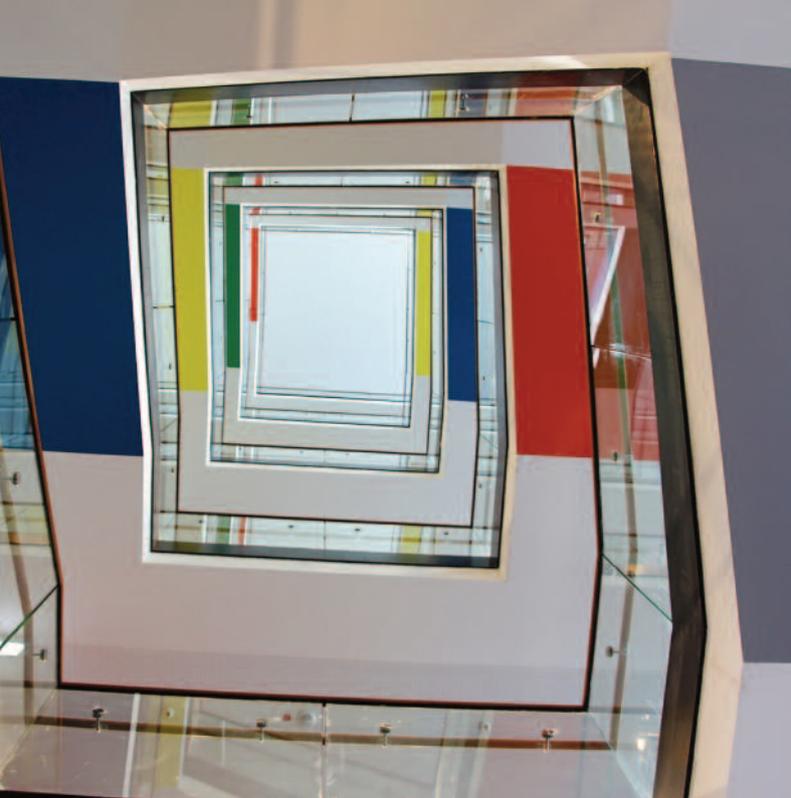
In den **Etagenübersichten**, bei den auf den Glastüren aufgebrauchten Farbmarkierungen sowie den Büroschilderungen werden die von Max Burchartz gewählten Farben genutzt. Insbesondere die beiden rekonstruierten Treppenhäuser werden hervorgehoben. Die den einzelnen Etagen zugewiesenen Farben orientieren sich an denen der 1920er Jahre.

Über die Farbabfolge **Rot-Blau-Gelb-Grün-Rot** gelangt man vom ersten bis zum fünften Stockwerk. Wie bei der Architektur des Hauses ist es auch hier eine wertschätzende Anleihe am Original, ein gestalterisches Zitat, das in die Gegenwart übertragen wird.

Hinzugekommen ist die Farbe **Silber für das Erdgeschoss**. Max Burchartz wollte zu seiner Zeit, dass hier die Farbigkeit der Ladenlokale im Erdgeschoss die Akzente setzt. Silber wurde gewählt, um sich von den Buntfarben abzusetzen und weil Silber neben Schwarz, Weiß und Grau ebenfalls in Burchartz' Gestaltungskonzept enthalten war.



339



←  
Oberbürgermeister  
Raum 501 - 522  
Raum 560 - 573  
Aufzug, WC &

# Mit der Kraft der Sonne und der Erde

## Geothermie statt Koksessel

Das Hans-Sachs-Haus wurde im Laufe der Zeit vielfach umgebaut, und man folgte dabei Trends, neuen Bedürfnissen und Erfordernissen. Davor machte auch die energetische Versorgung nicht Halt. Bis in die späten 50er Jahre sorgten Koksessel für die Wärme im Haus. Wie hätte es in der Bergbaustadt Gelsenkirchen auch anders sein können. Das Öl-Zeitalter gab im Hans-Sachs-Haus nur ein kurzes Zwischenspiel. Im Jahr 1959 wurden die Koks- durch Schwerölkessel ersetzt. Nur sieben Jahre später wurde auf die Versorgung mit Fernwärme umgestellt.

Gelsenkirchen hat den Titel „Stadt der tausend Feuer“ mit Stolz getragen. Das Thema Energie hat eine lange und starke Tradition in Gelsenkirchen. Hier kennt man sich als Stadt der Zukunftsenergien aber auch gut aus mit Fragen rund um Energieeinsparung und den effizienten Einsatz von Energie.

Dies zeigt sich auch im Hans-Sachs-Haus. Geheizt werden Teile des Hauses über eine **Geothermieanlage**, die die Erdwärme aus rund 70 Metern Tiefe unter dem Hans-Sachs-Haus nutzt. Die Anlage dient auch zur Kühlung. Dies geschieht mit einer so genannten Kernheizung bzw. Kernkühlung in den Decken des Gebäudes. Alle Räume haben zudem konventionelle Heizkörper, die an das Fernwärmenetz angeschlossen sind.

Auf dem Dach des Hauses ist eine rund 270 Quadratmeter große **Photovoltaikanlage** installiert. Der erzeugte Strom wird in das städtische Netz eingespeist. Genutzt wird auch das Regenwasser. Eine **Zisterne** im Kellergeschoss fasst 60.000 Liter und versorgt die Toilettenspülungen mit Wasser.

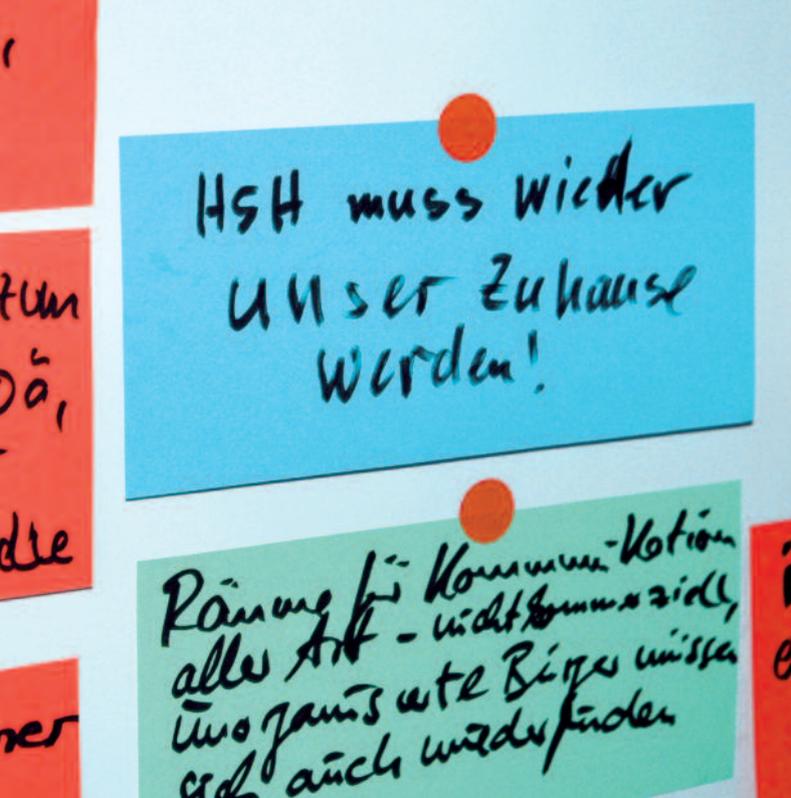
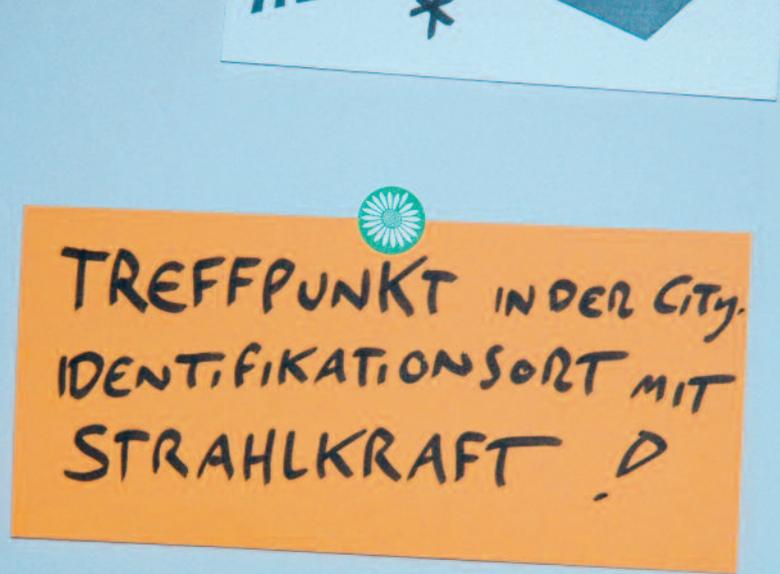
Eine klassische Klimaanlage gibt es im Hans-Sachs-Haus nicht, sondern ein **Luftaustauschsystem**. In den Abendstunden wird über Lüftungsschächte neben den Bürotüren Frischluft eingeblasen. Die Luft wird über eine Anlage auf dem Alfred-Fischer-Platz angesaugt.



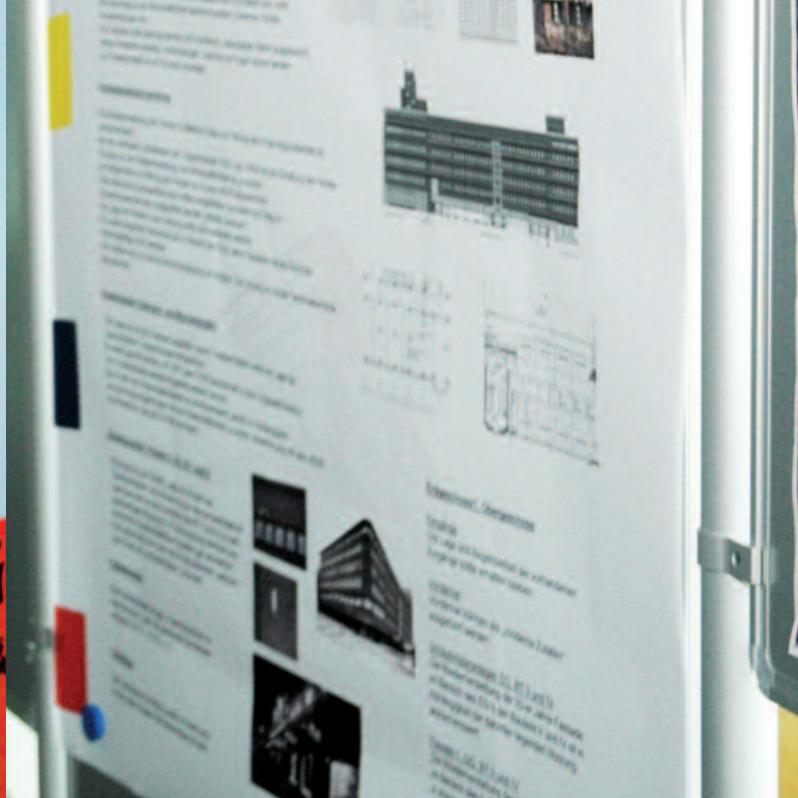
Nutzt die Kraft der Sonne: die Photovoltaikanlage auf dem Dach



Juni 2007: Ideenbörse zur Planung des neuen Hans-Sachs-Hauses



A green sticky note is pinned to a wall. It features a red circular logo at the top center. The text on the note is handwritten in black ink: "Räume für Kommunikation alle Art - nicht kommunizierend, wo ganz viele Bürger wissen sich auch wieder finden".



# Mit viel Leidenschaft und Emotionen

## Bürgerinnen und Bürger haben um ihr Haus gekämpft

\_\_Aus dem **baufälligen alten** Hans-Sachs-Haus ein Haus zu machen, dass seine Tradition bewahrt und dennoch zeitgemäß ist – das war eine schwierige, verwickelte und teilweise sogar dramatische Geschichte. Die Geschichte einer verunglückten Sanierung, explodierender Kosten, eines drohenden Totalabrisses. Aber auch die Geschichte einer **engagierten Bürgerschaft**, die sich mit viel Leidenschaft für ihr Hans-Sachs-Haus einsetzte.

Selbst nach dem formellen Ratsbeschluss, die immer teurer werdende Sanierung des Hauses zu stoppen, wurden immer wieder Ideen und Vorschläge diskutiert, um das Hans-Sachs-Haus zu retten. Für viele Bürgerinnen und Bürger war es nicht hinnehmbar, ein **stadtbildprägendes Gebäude**, das über Jahrzehnte zum politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt gehörte, preiszugeben. Allerdings gab es durchaus auch Stimmen aus der Bürgerschaft, denen die Kosten für den Erhalt des Hauses zu hoch waren und die sich für andere Lösungen stark machten.

Doch die Gründung eines **Bürgerforums** Anfang 2006, das die stadt- und kulturgeschichtliche Bedeutung des Hauses betonte, sowie rund **10.000 Unterschriften** zur Rettung des Hans-Sachs-Hauses, machten schließlich deutlich: Das Hans-Sachs-Haus ist nicht irgendein Haus. Es ist offenbar ein Haus, das die Menschen dieser Stadt emotional berührt und mit dem sie viele Erinnerungen verbinden.

Der intensive Dialog zwischen Politik, Stadtverwaltung und Bürgerinnen und Bürgern mündete in einer **Info- und Ideenbörse** zum Hans-Sachs-Haus. Im Juni 2007 wurden bei einer Veranstaltung im Musiktheater im Revier (MiR) viele Ideen diskutiert und Vorschläge gemacht, die in den späteren Architekturwettbewerb zur Sanierung des Hans-Sachs-Hauses einfließen.

Wesentliche Ideen und Gedanken der Veranstaltung im MiR waren: Turm und Fassade des historischen Hans-Sachs-Hauses aus den 1920er Jahren bleiben als stadtbildprägende Elemente erhalten. Das Haus soll seine Rolle als Begegnungs- und Verwaltungszentrum und als wesentlicher Teil des politischen und kulturellen Lebens der Stadt wieder einnehmen.

Auf dieser Grundlage entwickelte **gmp-Architekten** das Konzept, mit dem sie den Architekturwettbewerb gewannen und auf dessen Grundlage sie das Hans-Sachs-Haus sanierten.

Es waren engagierte Bürgerinnen und Bürger, die ihren Teil dazu beitrugen, ein gutes Stück Gelsenkirchen zu erhalten. Heute ist das Haus längst wieder eines der Bürgerinnen und Bürger, die es mit Leben füllen.

## Ein Kind seiner Zeit und dennoch weit voraus

Das „alte“ Hans-Sachs-Haus symbolisierte Aufbruch und Dynamik

\_\_\_**Wäre es nach dem Willen** einiger kritischer Zeitgenossen gegangen, dann wäre das Hans-Sachs-Haus wohl nie gebaut worden. Oder es hätte „Wedelstätte“, eine Anspielung auf den damaligen Oberbürgermeister von Wedelstaedt, oder auch „Haus Pleite“ geheißen. Denn zur Finanzierung des Hauses hatte die Stadt eine Anleihe von 3,5 Millionen Reichsmark aufgenommen. Beide Namen wurden bei einem Preisausschreiben zur Namensfindung des Hauses vorgeschlagen. Doch zum Glück kam es anders. Das Haus wurde gebaut, und auch bei der Namensfindung setzten sich die skeptischen Stimmen nicht durch. Am Ende gewann der Vorschlag **Hans-Sachs-Haus**. Eröffnet wurde das Haus am 15. Oktober 1927.

Mit seinen klaren Linien, die sich an die Architektur von Industrieanlagen und Zechen anlehnte, konnte das Hans-Sachs-Haus vielen Menschen als zu nüchtern, zu avantgardistisch erscheinen. Es ist eben nicht im Zuckerbäckerstil errichtet, kein wilhelminisches Gebäude oder reich an Ornamenten wie die Bürgerhäuser aus der Gründerzeit.

Das Gebäude im Stile des **Backsteinexpressionismus** steht für den Aufbruch und die Dynamik zu Zeiten der Weimarer Republik. Damit ist es durchaus ein Kind seiner Zeit und dieser dennoch weit voraus. Als **Multifunktionshaus**, wie man es heute wohl nennen würde, sollte es schon in einer frühen Planungsphase mehr werden als ein reines Verwaltungs- oder Bürogebäude. Und so zogen neben der städtischen Verwaltung mehrere Geschäfte, die Stadtbücherei mit einem großen Lesesaal, ein Restaurant und ein Café in das Haus ein. Ein stilvolles Hotel war im Turm des Hauses untergebracht.

Zum **Mittelpunkt** des städtischen Lebens machten das Haus die Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Es gab kaum einen Anlass, der nicht im Hans-Sachs-Haus-Saal begangen wurde. Berufsverbände, Schulen, Vereine oder Unternehmen nutzten den Saal für Jubiläen, Jahreshauptversammlungen, Abschluss- oder Eröffnungsbälle. Rund 1.600 Menschen fasste der Saal. Theater- und Filmvorführungen, Opern, Lesungen, Ausstellungen und wissenschaftliche Vorträge, politische Veranstaltungen, Sport vom Boxen bis zum Turnen, vor allem aber zahlreiche Tanzabende fanden hier statt.

Kurz vor Kriegsende, am **19. März 1945**, wurde das Haus von vier Bomben getroffen. Sie kosteten 81 Menschen das Leben und beschädigten das Haus schwer. Der Wiederaufbau, zahlreiche Umbauten und Renovierungen veränderten im Laufe der Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg das Haus deutlich. Für eine Veränderung des Äußeren sorgte der im Oktober 1957 begonnene Anbau des Hans-Sachs-Hauses mit 77 weiteren Räumen, einem neuen Ratssaal mit einer Empore für 100 Personen, sechs Sitzungszimmern sowie einem Luftschuttkeller für Akten.

Der Saal, der so lange Mittelpunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens war, wurde am 7. April 2001 geschlossen. Es war nur die Spitze eines großen Renovierungsstaats. Der Rat der Stadt beschloss mehrheitlich die **Sanierung** des Hauses. Im Jahr 2002 wurde es leergezogen. Mit der Poststelle verließ am 25. November 2002 die letzte städtische Einrichtung das Gebäude, und der lange Weg zum neuen Hans-Sachs-Haus begann.

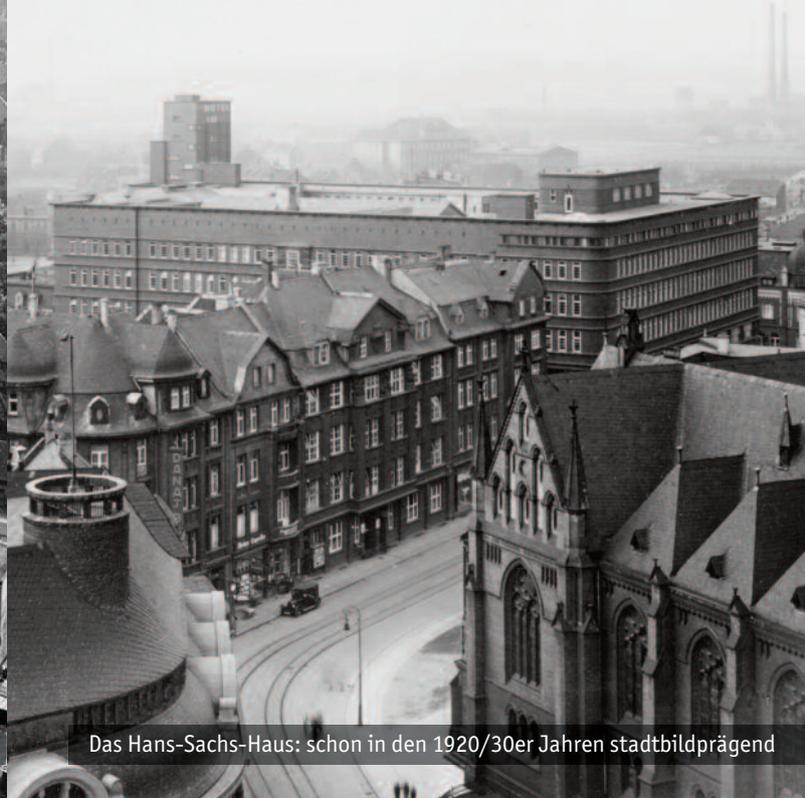


Innen- und Außenansichten aus den 1920er Jahren





Die Bauphase in den 1920er Jahren



Das Hans-Sachs-Haus: schon in den 1920/30er Jahren stadtbildprägend



1928



1946



Ein Hotelzimmer des Hauses



1929



1930



Der Festsaal

# Die historische Fassade blieb stehen

## Eine Chronologie der Jahre 2001 bis 2013

**2001** machten es Sicherheitsbedenken nötig, den Saal im Hans-Sachs-Haus zu schließen. Aufgrund eines großen Renovierungsstaus im gesamten Gebäude beschloss der Rat der Stadt mehrheitlich eine **Sanierung** des Hans-Sachs-Hauses im Rahmen eines so genannten Public-Private-Partnership-Projektes (PPP). Dabei geht die öffentliche Hand eine vertragliche Zusammenarbeit mit einem Unternehmen der Privatwirtschaft (eine öffentlich-private Partnerschaft) zu einem bestimmten Zweck ein. In diesem Fall zur Sanierung des Hans-Sachs-Hauses. Im Zuge dessen kam es zum Verkauf des Hauses an ein privates Investorenkonsortium.

**2002** wurde das Hans-Sachs-Haus **leergezogen**. Bei den nun folgenden Arbeiten stellten sich rasch enorme Baumängel der Vergangenheit heraus. Im Laufe der folgenden drei Jahre stiegen die Kostenprognosen auf mehr als 140 Millionen Euro, rund das Vierfache der Ursprungskalkulation.

**2005** kündigte die Stadt die PPP-Verträge nach der Kommunalwahl im Jahr 2004.

**2006** wurde eine Vielzahl von externen Expertinnen und Experten hinzugezogen und das Jahr für intensive Planungsarbeiten an einem **neuen Konzept** genutzt.

**2007** fasste der Rat der Stadt den Grundsatzbeschluss, die **historischen Fassaden zu erhalten** und dahinter ein neues Gebäude für die Bürgerschaft, den Rat und die Verwaltung der Stadt unter Regie der Planungs- und Bauverwaltung zu errichten.

**2008** ging aus einem Wettbewerb zur Gestaltung des Neubaus das renommierte Büro der Architekten **von Gerkan, Marg und Partner** (gmp) als Sieger hervor. In der nächsten Zeit wurde die innere Gebäudestruktur des Rathauses vollständig neu entwickelt und in die Gebäudehülle integriert.

**2009** Beginn der **Vorarbeiten** zum Baustart des neuen Hans-Sachs-Hauses.

**2010** begannen nach erfolgtem Abbruch des Gebäudekerns hinter der Fassade die **Rohbauarbeiten**, und der Grundstein wurde gelegt.

**2013** ist das **Hans-Sachs-Haus**, wie im ursprünglichen Sinne kommunaler Demokratie, wieder das Haus der Bürgerinnen und Bürger. Dies spiegelt sich in der offenen Gestaltung des Hauses wider.

### **Bauzeit**

Baustart war im Juni 2009; die eigentlichen Planungen gingen von einer Fertigstellung im November 2011 aus. Nach rund **vier Jahren Bauzeit** ist das Haus im Spätsommer 2013 fertig. Allein acht bis neun Monate Verzögerung resultieren aus den erforderlichen Neuausschreibungen von Arbeiten nach Insolvenzen beteiligter Firmen.



2008



2009



2009



2011: Richtfest



2010



2013: Eröffnungstag



2012

## Mehr Fenster als das Weiße Haus

... und Leitungen, die bis Paris reichen würden

# 450

**KILOMETER KABEL und LEITUNGEN** wurden insgesamt verbaut.

→ Das entspricht einer Strecke (Luftlinie) vom Hans-Sachs-Haus bis nach Berlin, Basel oder Paris.

# 15.000

**METER ANSCHLUSS- und ROHRLEITUNGEN** wurden für die Betonkerntemperierung und die Flächenheizung im Erdgeschoss verbaut.

→ Die Länge der Heizungsleitungen reicht bis Castrop-Rauxel.

# 242 BÜROS

gibt es insgesamt im Hans-Sachs-Haus.

# 579

**FENSTER** wurden an der Fassade eingebaut.

→ Das Hans-Sachs-Haus hat somit deutlich mehr Fenster als das Weiße Haus in Washington. Hier sind es nur 147.

# 20

**QUADRATMETER** beträgt die durchschnittliche Größe eines Doppelbüros im HSH.

# 60.000

**LITER** fasst die Regenwasserzisterne im Kellergeschoss und dient der Versorgung der Toilettenspülung.

→ Die Menge reicht für rund 6.000 Spülungen

# 245.000

**LITER WASSER** fasst der Sprinklertank für die Feuerlöscheinrichtung.

→ Mit dieser Menge könnte ein Mensch sich über eine Million mal die Zähne putzen oder 10 Jahre lang täglich duschen.

# 8.500

**QUADRATMETER** betragen die Glasflächen innen und außen.

→ Das ist mehr als ein Fußballfeld.

# 1.957

**STÜHLE** wurden insgesamt für die Ausstattung des Hauses geliefert.

# 16.900

**QUADRATMETER BODENBELAG** wurden verlegt.

→

Linoleum	7.900 qm
Teppich	500 qm
Parkett	1.200 qm
Fliesen	2.300 qm
Naturstein	5.000 qm

**BODENBELAG 16.900 qm**

Die **PHOTOVOLTAIKANLAGE** auf dem Dach hat eine Fläche von **270** Quadratmetern.

# 5

*ETAGEN* gibt es im HSH - plus Parterre und Keller.

# 120.000

**KLINKER/FORMSTEINE** wurden an der Westfassade ausgetauscht bzw. neu eingebaut.



Herausgeber:  
Stadt Gelsenkirchen  
Der Oberbürgermeister  
Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
2. überarb. Aufl., November 2014

Fotos: Stadt Gelsenkirchen, ISG - Institut für Stadtgeschichte, Uwe Gelesch,  
Uwe Jesiorkowski, Pedro Malinowski, Thomas Robbin, Caroline Seidel, Franz Weiß  
Gestaltung und Realisation: brand.m GmbH, Gelsenkirchen